

Gesetzmässigkeiten der Kreativwerkstatt

Verein Forschungsgruppe Kreativwerkstatt, aus dem Buch *Begegnungswelten in der Kreativwerkstatt* (2017), S. 21 & 22

Was ist das für eine Werkstatt, in der Menschen zwischen dem 20. und 65. Lebensjahr ein- und ausgehen? Was bewegt Menschen, hier eine Tagesstruktur zu finden und ohne Produktionsdruck in verschiedenster Form Kreativität zu erleben?

Die Kreativwerkstatt ist ein Ort für Menschen, die durch die Maschen anderer Betriebe fallen. Kann jemand aufgrund seiner Langsamkeit, einer Konzentrationsschwäche oder einer anderen Einschränkung, einer physischen oder psychischen Beeinträchtigung die Vorgaben anderer Produktionsbetriebe nicht oder nicht mehr erfüllen, so gibt man ihm/ihr die Möglichkeit, in der Kreativwerkstatt zu arbeiten. Aber auch Menschen, die in einem anderen Betrieb der Institution arbeiten, in eine Krise geraten sind und eine Zeit der Neuorientierung brauchen, finden hier einen Auffangort. Die Betreuer*innen geben uns hier die Möglichkeit, ohne Produktionsdruck zu arbeiten. Einerseits erteilen Firmen uns/der Werkstatt Aufträge, andererseits produzieren wir für den Eigenbedarf. Es werden die Kreativität und das Wissen gefördert und erweitert. Es werden diverse Produkte hergestellt wie zum Beispiel bedruckte Karten, gewebte Teppiche, und Schals, verschiedene Arten von genähten Tüchern und Taschen, deren Stoffe in der Weberei hergestellt werden. Im Stricken werden Mützen, Pulswärmer (Amediesli), Schals, Babyfinken hergestellt. Gehäkelt werden Topflappen und Decken, gefilzt werden Blumen für Leuchtketten, Pulswärmer und Kissen, bestickt werden Karten und Decken. Aus bedruckter und genähter Leinwand Brieftaschen, Necessaires, Taschen und Gürtel produziert.

Im Auftrag einer Firma werden Gazen hergestellt und Binden gewickelt. In der Töpferei werden Tassen, Schalen und Vasen von einer ausgebildeten Keramikerin und Mitarbeitenden mit Rente geformt und gebrannt. In den Wintermonaten werden Kerzen gezogen. Auch in der Schreinerei erhalten Mitarbeiter*innen interne Aufträge, die sie auf ihre eigene kreative Weise ausführen. Es wird auch gemalt auf Leinwand mit Acrylfarben und auf Papier mit diversen Stiften. Die Mitarbeitenden werden in Projekten gefördert und ermuntert, sich kreativ zu entfalten. Es gibt mitwirkende Mitarbeiter*innen, die an einem Förderpreis teilgenommen und auch schon Preise erhalten haben.

Die Kreativwerkstatt hat gewisse Regeln. Ein Interessent, eine Interessentin, der oder die sich für einen geschützten Arbeitsplatz bewerben möchte, muss fähig sein, 50% vormittags oder nachmittags zu arbeiten. Ein Mensch, der hier arbeiten möchte, muss zudem selbständig essen und die Grundpflege (mit inbegriffen der Ganz zur Toilette) ohne Hilfestellung erledigen können. Mitarbeiter*innen ohne Rente haben die Möglichkeit, weniger als 50% zu arbeiten. So kann das Arbeitspensum ein oder zwei Tage in der Woche betragen.

Für manchen Menschen, der aufgrund seines Berufes noch keine grossen Erfahrungen in kreativen Tätigkeiten gesammelt hat, kann der Wechsel in die Kreativwerkstatt eine Umstellung sein, bei der sein ganzes Menschsein gefordert ist. Kreative Tätigkeiten entstehen aus persönlichen Ideen und alltäglichen Überzeugungen. Bei so vielen Mitarbeitenden – der momentane Stand der Mitarbeiter*innen mit Rente beträgt 71 - die durch ihre Einschränkungen einen Arbeitsplatz erhalten haben, kann das tägliche

Miteinander auch zu Reibungen und Spannungen führen. Gewalt und Drogenkonsum werden hier nicht akzeptiert. Bei derartigen Problemen kann der/die Mitarbeitende zu seiner/ihrer Bezugsperson gehen und durch ein Gespräch Erleichterung finden. Sonst ist auch ein Spaziergang an der frischen Luft, oder ein kurzes beruhigendes Nickerchen im Ruheraum möglich.

Neben den kreativen Tätigkeiten, den persönlichen Arbeiten und den Aufträgen gibt es auch jedes Jahr die Möglichkeit, die Produkte der Werkstatt an der Herbstmesse oder dem internen Weihnachtsmarkt und dem externen Stand in Langenbrugg zu bewundern und käuflich zu erwerben.